

Budgetschulung für Frauen

Zum Potenzial von Haushaltsbüchern in der Verschuldungsprävention

Text: Esther Egger-Rollig

Ich arbeite als Erwachsenenbildnerin in der Verschuldungsprävention. In meinem vierteiligen Kurs lernen Frauen, ihr Haushaltsbudget in den Griff zu bekommen. Ich arbeite aus einer feministischen und konsumkritischen Perspektive heraus; methodisch verwende ich einen besonderen biografischen Ansatz, den ich hier vorstellen möchte.

Geld ist ein machtvoll Thema, das einem das Leben als Erwachsenenbildnerin ziemlich schwer machen kann: Als die grosse soziale Messgrösse unserer westlichen, kapitalistischen Gesellschaften verweist es auf Erfolg und Misserfolg eines jeden einzelnen Mitglieds. Das Tabu, mit dem Geld belegt ist, verweist ausserdem auf die ungleiche Verteilung von Macht und Möglichkeiten. Für eine Runde von acht Frauen, die einander am Kursbeginn erstmalig begegnen und durch ihre Anwesenheit in so einem Kurs eingestehen, dass ihr privater Geldfluss verbesserungswürdig ist, kann das ganz schön unangenehm sein. Aber auch für mich als Leiterin eines solchen Kurses erhebt sich eine komplexe methodische Frage: Wie öffnet man einen Lernraum zu einem der zentralen Wertungsinstrumente unserer Gesellschaft? Wie schafft man Vertrauen, während man in einem sozialen Minenfeld agiert? Ich möchte Ihnen von einem sehr hilfreichen biografischen Tool berichten, dessen Potenzial sich mir erst durch Zufall erschlossen hat.

Eine Zufallsentdeckung...

Am Institut für Geschichte an der Universität Wien (Österreich) gibt es eine Sammlung von Frauennachlässen. Bei einer Recherche für einen Vortrag fand ich dort zehn bis zu 200 Jahre alte Haushaltsbücher. Diese Bücher sollten im Vortrag die verschiedenen Gestaltungsmöglichkeiten von Haushaltsbüchern veranschaulichen. Meine prospektiven Zuhörerinnen waren einige junge Asylbewerberinnen aus Tschetschenien und Nigeria. Sie waren Teilnehmerinnen eines karitativen Programms für Schwangere in Not-situationen. Anlässlich meiner Ausführungen zum Thema Verschuldungsprävention blieben sie höflich gelangweilt – meine Inhalte gingen an ihrer realen Situation weit vorbei. Als ich jedoch begann, die Fotos von den Haushaltsbüchern zu zeigen und auch ein wenig von den Leben der

Autorinnen zu erzählen, war die Stimmung im Raum mit einem Mal vollkommen verändert: Die Bücher erzählten ihnen von Kriegen, von Krisen, von Besitz und Verlust, von Kindern und Familie. Es hätten ihre eigenen Leben sein können...

Haushaltbücher geben vielfältige Impulse

Seither sind die Haushaltsbücher ein systematischer Bestandteil meiner Kurse. Am Ende der zweiten Kurseinheit, in der es hauptsächlich um den Entwurf des eigenen Haushaltsbuches geht, setzen wir uns jeweils um einen Tisch mit kariertem Tischtuch und beschäftigen uns mit den Leben von Frauen, die lange vor uns bereits Geld eingeteilt,

Wir leiden an einer vom ökonomischen System gewollten Entsinlichung des Geldes

ausgegeben, gespart und verteilt haben. Offensichtlich beeindruckt und nachdenklich verabschieden sich die Kursteilnehmerinnen meistens. Und dann beginnen die Bücher ihre Wirkung, ihre Potenziale zu entfalten – auf ganz unterschiedliche Weise.

Inspirationsquelle

In erster Linie dienen die Bücher als Inspirationsquelle. Besonders regt die formale Freiheit, die sich die Autorinnen genommen haben, die Kursteilnehmerinnen zu ihren eigenen, ganz individuell passenden Lösungen an.

Vorbildwirkung

In zweiter Linie haben die Bücher eine wichtige Vorbildfunktion. Da zu jedem Buch auch das Leben der Autorin bzw. die konkrete Entstehungssituation der Bücher erzählt wird, sehen die Teilnehmerinnen, unter welchen extremen Bedingungen Frauen zu erfolgreichem Wirtschaften fähig sind. So finden sich beispielsweise Fliegerangriffe, inflationsbedingte Millionenbeträge, die anstrengende Fülle eines Grosshaushalts (sieben Kinder und eine kleine Landwirtschaft) oder die Einsamkeit einer geschiedenen Frau, die alleine um den gefallenen Sohn trauert, in den Seiten.

Die Vorbildwirkung der Bücher wird von mir mit dem spezifisch weiblichen Setting des Kurses verschränkt und damit verstärkt: Der Kurs wird ausschliesslich für Frauen angekündigt und gehalten. Als Leiterin betone ich immer wieder mein feministisches Anliegen. Der stilisierte «Küchentisch», an dem die Präsentation der Haushaltsbücher stattfindet, markiert einen typisch weiblichen Ort im Haushalt. Diese Details tragen dazu bei, einen Mechanismus der Identifikation zu unterstützen und die Selbstwirksamkeitserwartung zu stärken. Eine Teilnehmerin drückt das so aus: «Wenn diese Frauen es unter solchen Umständen geschafft haben, ein Haushaltsbuch zu führen, dann schaffe ich das auch.»

Esther Egger-Rollig

ist Soziologin und kritische Erwachsenenbildnerin aus Wien/ Österreich und ist auf Budgetschulung bei Frauen spezialisiert.





Biografiearbeit

In einem grossen Teil der Haushaltsbücher finden sich biografische Eintragungen; die Autorinnen haben bewusst der Nachwelt ihre eigene Sicht auf ihr Leben hinterlassen. Die Kursteilnehmerinnen kommen hier – oft das erste Mal überhaupt – mit Biografiearbeit in Berührung. Sie beginnen manchmal über die eigene Geldbiografie nachzudenken und entdecken das Schreiben einer solchen für sich als Option. Besonders die schwangeren Frauen in Notsituationen sahen eine Möglichkeit, ihren Kindern einmal die Zeit, durch die sie jetzt gerade gingen, mit einem «biografischen Haushaltsbuch» begreiflich zu machen.

Intergenerationelle Kontakte

In einem sehr weiten Sinne ist das Betrachten alter Haushaltsbücher ein intergenerationaler Kontakt, der anregend auf die eigenen Familienkontakte wirken kann. Immer wieder erzählen mir Teilnehmerinnen ab der dritten Kurseinheit von Gesprächen mit Müttern, Tanten oder Töchtern über Haushaltsbücher. Und oft wird das eine oder andere Haushaltsbuch einer weiblichen Angehörigen dem Vergessen und der Achtlosigkeit entrissen. Der Umgang mit Geld in der Herkunftsfamilie wird thematisiert und bisher unbeachtete innerfamiliäre Ressourcen (wieder) entdeckt.

Handschrift als Rückeroberung der Sinnlichkeit

Das für mich als Soziologin spannendste Potenzial dieser Bücher ist ihre Handschriftlichkeit. Unsere Geldgebarung leidet an einer systematischen, vom ökonomischen Sys-

tem gewollten und betriebenen «Entsinnlichung des Geldes». Das Einschleichen von Kreditkarten, der Mausklick im Internetshop, die standardisierten Zahlen, die am Bildschirm Beträge repräsentieren, oder – jetzt gerade in Entwicklung – die Zahlung mit dem Smartphone im Vorübergehen: All das nimmt uns das Gefühl für Geld, nimmt dem Zahlungsvorgang buchstäblich und im übertragenen Sinn die Schwere aus der Hand. In meinem Kurs arbeite ich daher an einem bewussten Umgang mit dieser Entsinnlichung und an einer Rückeroberung der sinnlichen Wahrnehmung von Geld. Gerade die handschriftlichen Aufzeichnungen unterstützen diese Arbeit durch die Unverwechselbarkeit und Authentizität ihrer Ausstrahlung. Fast jede Teilnehmerin, die anfangs unbedingt mit Excel-Tabellen arbeiten wollte, ist bei Kursende stolze Anwenderin eines handschriftlichen Haushaltsbuches.

Methodische Vorsicht ist auch hier notwendig

Selbstverständlich unterliegt die Verwendung von biografischem Material wichtigen methodischen Vorkehrungen: Da es sich um personenbezogene Daten handelt, ist ein geschützter vertraulicher Rahmen ebenso wichtig wie die Beachtung einer möglichen gewünschten Anonymisierung. Auch besteht die Gefahr, gesellschaftliche Normen und Vorurteile unhinterfragt zu reproduzieren und damit normativen Druck zu erzeugen. So könnte zum Beispiel anhand einiger Haushaltsbücher Sparsamkeit auf Kosten von Frauen unhinterfragt als hoher Wert stilisiert werden. Hilfreich finde ich, eine szenische Brechung aufzubauen. Die wichtigste methodische Vorkehrung jedoch ist der wertschätzende Blick auf die Haushaltsbücher und auf die Biografien ihrer Autorinnen.

Die Verwendung von alten Haushaltsbüchern und den Biografien ihrer Autorinnen hat sich in meinen Kursen deshalb besonders bewährt, weil sie den Teilnehmerinnen Mut machen, ihren eigenen, ganz persönlichen Weg im Umgang mit Geld zu entwickeln.

www.robust-haushalten.at

Junge Frauen und Schulden

Risiko Gesundheitskosten

Junge Frauen geraten oft wegen Arztrechnungen in finanzielle Bedrängnis. Im Rahmen des «Radar Jugendverschuldung» (Intrum Justitia, 2012), einer gross angelegten Befragung jugendlicher Schuldnerinnen und Schuldner, zeigte sich, dass in der Schweiz 61 Prozent der jungen Erwachsenen, die offene Arzt- oder Laborrechnungen haben, Frauen sind. Das hat zum einen damit zu tun, dass diese wegen Besuchen beim Frauenarzt schon früh mit regelmässigen Gesundheitskosten konfrontiert sind. Offenbar werden die von den Krankenkassen dafür überwiesenen Beträge oft nicht zum Bezahlen der Rechnungen verwendet, sondern für anderes eingesetzt. Hinzu kommt, dass immer mehr junge Frauen sich kostspieligen Schönheitsoperationen unterziehen. Sehr beliebt sind Nasenkorrekturen, Brustvergrösserungen mit Silikon, Fettabsaugen oder Brustverkleinerungen – Eingriffe, die, so die Zeitschrift K-Tipp, zwischen 6000 und 20000 Franken kosten, je nach Komplexität und Aufwand. Dienen die Eingriffe ausschliesslich der Verschönerung, müssen die jungen Frauen die Kosten vollumfänglich ubi